

Da kehrt der Glaub' ihm in die Brust zurück,
Er betet: „Schmerzlich ist dein Gebot,
Doch heilig bist du, Herr Zebaoth!“

Und endlich erreichen nach vielen Tagen
Der Reise Ziel sie, den schrecklichen Berg,
Das Holz zum Opfer der Knabe muß tragen,
Und oben bereitet der Vater das Werk;
Er fasset den Knaben und bindet ihn,
Und der Knabe flehet auf seinen Knie'n:
„Ach Vater, zu den grausen Flammen
„Willst du dein liebend Kind verdammen?
„Was that ich Armer meinem Herrn?
„Bernähm' die Mutter nur mein Stöhnen,
„Sie würde deinen Zorn versöhnen;
„Ach Mutter! warum bist du fern?“
Und der Vater mit thränenschwang'rem
Blick,

Mit verzweifelndem Herzen umschlingt sein
Glück,

Obsieget die Liebe dem Glauben.
Hat ihm der Herr denn nicht selbst den Sohn
Gesendet für rechtlichen Wandel zum Lohn?
Wie mag er Verdientes ihm rauben?
Und so mit Gott er großt,
Und will es nicht vollbringen:
Da sieht er Blicke sich schwingen,
Und droben der Donner rollt.
Zur donnernden Wolke hebt er den Blick.
Sie donnert den Glauben in's Herz ihm
zurück,

Er betet: „Schrecklich ist dein Gebot,
Doch heilig bist du, Herr Zebaoth!“

Auf den Holzstoß legt er den weinenden
Knaben,
Entblößt für die Wunde die blühende
Brust,

Zu würgen, was einst sein Alter soll laben,
Zu würgen des Lebens einzige Lust,
Noch einen Kuß auf den Mund er ihm
drückt,

Und dann nach dem Herzen das Messer zückt.
Da schwingt mit tönendem Gefieder
Ein Engel sich vom Himmel nieder
Und wehrt der frommen Bürgerhand:
„Laß ab, durch fromm ergeb'nen Willen
„Läßt sich des Herrn Gebot erfüllen,
„Es ist erfüllt, — du bist erkannt.“
Und mit des Entzückens gewaltiger Kraft
Der Vater den Knaben vom Holze rafft,
Ihn fest mit den Armen umkettet,
„So hab ich dich wieder, du liebliches Kind,
„Mein einziges, süßes, mein armes Kind!
„So bist du vom Tode gerettet!“

Es stockt der Rede Fluß
Zu schwach für solche Stunde,
An seines Kindes Munde
Hängt er mit langem Kuß.
Und endlich erhebt er zum Himmel den Blick,
Tieffühlend des Glaubens beseligend Glück,
Und betend: „Herrlich ist dein Gebot
Und gnädig bist du, Herr Zebaoth!“

Dr. Ernst Raupach.

C h a r a d e .

Mich reißet ein zackiges Eisen
Hinunter in's tobende Meer.
Entnimm mir das erste der Zeichen,
Ich werde dann Früchte dir reichen
Und Nahrung dem wolligen Heer.

fitu
fran
3. M
woz

Pub
stalt
ange

woh

Bibl

huil
feine
Thea

¼ bre
32 G
ich al

fab er

Flasch

und E

chen C
Pfeile
Clavi